

Rosemarie Lühr

Wortfeldüberschneidungen und Wortfeldverschiebungen im Wortfeld „Frau“ und „Mann“¹

Abstract: Stellt man die Wörter für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ in den germanischen Sprachen in ihren Wortfeldverband, ergeben sich die Wortfelder ‚iuventus‘/ ‚senectus‘, ‚familia‘, ‚matrimonium‘, ‚honestas‘, ‚fornicatio‘, generisch ‚Frau‘, ‚Mann‘ und ‚Mensch‘. Bei der Distribution der zu diesen Teilwortfeldern gehörigen Wörter geht es um Wortfeldkonstanz und Wortfeldvarianz. Wörter, die nur einem Wortfeld zuzuordnen sind, geben einen Einblick in die mentale Repräsentation der dahinter stehenden Begriffe. So deuten eindeutige Benennungen auf Konzepte, die im Leben und in der Gesellschaft der damaligen Sprecher fest verankert waren. Dabei können Wortfelder mit unmotivierten und motivierten Wörtern gefüllt sein. Sprachhistorische Untersuchungen am älteren Deutsch deuten auf eine Pejorisierung von Bezeichnungen für Frauen gegenüber den Bezeichnungen für Männer hin. Ob solche Pejorisierungen allgemeine Entwicklungstendenzen im Wortschatz von Sprachen widerspiegeln, ist bislang ungeklärt.

Keywords: Etymologie, semantischer Wandel, Wortfeldvergleich

Prof. Dr. Rosemarie Lühr: DWEE, E-Mail: Rosemarie.Luehr@uni-jena.de; Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät II, Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin

1 Die deutsche Wortfeldetymologie

Wortfeldüberschneidungen und Wortfeldverschiebungen, also Überschneidungen von Wörtern mit Wörtern anderer Wortfelder und Verschiebungen von Wörtern innerhalb eines Wortfeldes², sind Untersuchungsgegenstände der „Deutschen Wortfeldetymologie in europäischem Kontext“ (= DWEE), eines Langfristvorhabens der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Es untersucht den

1 Für kritische Hinweise danke ich Susanne Zeilfelder.

2 Vgl. dazu Lobenstein-Reichmann (2008: 92).

substantivischen Wortschatz des Deutschen anhand des zentralen Begriffsfeldes „Mensch“ in dem modularen Aufbau dieses Feldes, in seiner historischen Schichtung und in Bezug auf das europäische Sprachareal. Dabei geht es um folgende Leitfragen: Wie wird ein bestimmter Sachverhalt, ein bestimmtes Konzept in einer Sprache oder in einer Gruppe verwandter (oder auch nicht verwandter) Sprachen bezeichnet? Existieren mehrere Versprachlichungen und, wenn ja, wie verhalten sie sich zueinander in geographischer, stilistischer oder quantitativer Hinsicht? Woher kommen die Versprachlichungen? Gib es typische Quellenkonzepte, aus denen sie sich speisen?

Im Dialog mit der modernen Sprachwissenschaft und im Kontakt mit zahlreichen anderen Wörterbuch-Projekten fließen folgende grundlegende Aspekte in die Arbeit ein: a) Das DWEE ist sprachhistorisch angelegt. Innerhalb des Deutschen bezieht es sich auf die Sprachstufen Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Älteres Neuhochdeutsch, Neuhochdeutsch. b) Was die eigentliche Etymologie angeht, so muss der Kenntnisstand der aktuellen indogermanistischen Forschung adäquat wiedergegeben werden, also auch die Laryngalthorie und die Akzent- und Ablauttheorie. c) Der Bedeutungswandel wird nach den Prinzipien der modernen Semantikforschung analysiert, das Benennungsmotiv wird bestimmt und die Wort- und Sachgeschichte einbezogen. Dabei erstreckt sich die Untersuchung jeweils von der frühesten Sprachstufe, gegebenenfalls vom Indogermanischen bis in die Gegenwartssprache, denn je länger der Beobachtungszeitraum für den semantischen Wandel ist, desto eher lassen sich auch über die Einzelwortanalyse hinaus Generalisierungen zum Bedeutungswandel treffen. d) Das jeweilige Wortfeld wird als Ganzes systematisch innerhalb des Deutschen verglichen. Dieser Vergleich zeigt, ob zu den vorhandenen Wörtern in einem Wortfeld neue hinzukommen, Wörter verschwinden oder ihre Bedeutungen verändern. Auch wird gefragt, ob sich bei der Versprachlichung von bestimmten Sachverhalten im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben. e) Dass der deutsche Wortschatz nicht isoliert ist, sondern in interkulturellen Bezügen steht, wird durch die Aufnahme von Fremdwörtern und Europäismen, deutschen Lehnwörtern in anderen Sprachen und durch Europhrasen gezeigt.³ Eine entscheidende Innovation bei diesem Projekt ist also

³ Vgl. dazu unseren von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten „Miniaturmusterthesaurus“, in dem Aphorismen, Sprichwörter, Sentenzen, Fabeln, Exempla, Parabeln, Schwänke oder Witze zu dem Konzept ‚Arbeit‘ in ihrer Tradierung über Generationen oder Wanderung von einem Kulturraum zum anderen aufgezeigt werden. Geographisch reicht die Erfassung bis in die Kaukasus-Region und nach Anatolien, um so die kulturell vorherrschende Einschränkung auf West- oder Mitteleuropa zu vermeiden. Die Analyse ist kognitiv-linguistisch-philologisch und kulturgeschichtlich-soziologisch (vgl. auch Bock & Lühr 2014).

die Verbindung von Etymologie mit der Organisation des Wortschatzes nach Wortfeldern wie die Einbindung der Wortfeldbezüge in den europäischen Kontext.⁴

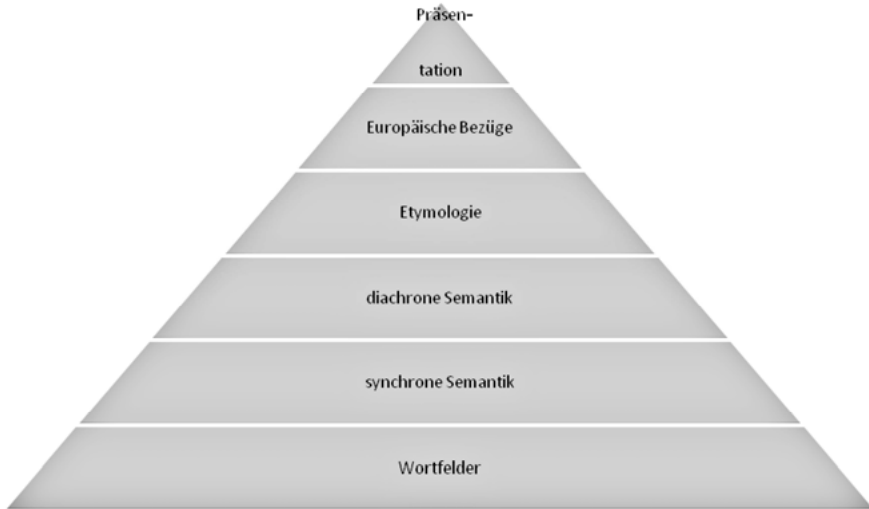


Abb. 1: Komponenten des DWEE⁵

Wenn man von der zentralen Leitfrage ausgeht „Was ist ein Mensch, wie nimmt er sich und seine Welt wahr und wie versprachlicht er das?“, dann muss bei der Wortfeldauswahl der Naturbegriff des Menschen den Ausgangspunkt bilden, bevor die kulturellen Bezüge dargestellt werden. In den Wortfeldern werden also zuerst die biologischen und dann die kulturellen Eigenschaften des Menschen behandelt. Das ergibt die folgenden Wortfelder:

⁴ Eine adäquate Darstellung solch komplexer Forschungen ist nur durch ein Konzept darstellbar, das die Möglichkeiten einer Datenbank voll ausschöpft. Das erarbeitete Material wird vielseitig abfragbar zugänglich gemacht. Denn im Zentrum des Projekts steht die Analyse von Querbezügen auf verschiedenen Ebenen. Daneben werden in projektbegleitenden Printbänden die Resultate der Untersuchungen in einem komprimierten Zugriff aufbereitet und in einer Auswertung einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht.

⁵ Vgl. Lühr (2011; 2012; 2014).

- (A) biologische Eigenschaften des Menschen:
Der Mensch und sein Körper Bd. 1
- (B) kulturelle Eigenschaften des Menschen
- (B)(1) der Mensch im Alltag: Wohnung, Nahrung, Kleidung Bd. 2
- (B)(2) Mensch und Mitmensch: Verwandtschaft, Gesellschaft, Recht Bd. 3
- (B)(3) Mensch und Religion und Ethik Bd. 4
- (B)(4) Mensch und Wirtschaft Bd. 5
- (B)(5) Mensch und Wissenschaft und Kunst Bd. 6
- (B)(6) Mensch und neue Technologien Bd. 7⁶

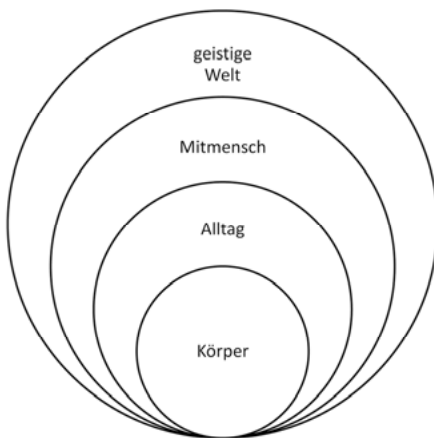


Abb. 2: Die Konzeption des Gesamtwortfeldes

Aus der gerade abgeschlossenen Bearbeitung des Gesamtwortfeldes ‚Mensch und Mitmensch‘, das die Wortfelder ‚Mensch, Verwandtschaft, Gesellschaft und Recht‘ enthält, soll nun ein untergeordnetes Wortfeld dargestellt werden, das, wie man annimmt, Wortfeldverschiebungen zeigt: das Wortfeld ‚Frau‘. Es wird dem Wortfeld ‚Mann‘ gegenübergestellt. Sprachhistorische Untersuchungen am älteren Deutsch deuten auf eine Pejorisierung von Bezeichnungen für Frauen gegenüber den Bezeichnungen für Männer hin. Ob solche Pejorisierungen allgemeine Entwicklungstendenzen im Wortschatz von Sprachen widerspiegeln, ist bislang ungeklärt. Um dieser Frage nachzugehen, wird der althochdeutsche Bestand der Wörter der Wortfelder ‚Frau‘ und ‚Mann‘ mit dem der anderen ger-

⁶ Bd. 8 enthält Neologismen und eine Synthese.

manischen Sprachen verglichen. Daraus geht hervor, wo Wortfeldüberschneidungen vorliegen und wo tatsächliche Wortfeldverschiebungen eingetreten sind.

2 ‚Frau‘ und ‚Mann‘ im Alt- und Mittel-, Frühneuhochdeutschen

Den Befund im Althochdeutschen hat Kochskämper (1999a) dargestellt: Von den zahlreichen Wörtern für das weibliche Geschlecht, *magad*, *magatīn*, *diorna*, *jungfrouwa*, *itis*, *hērra*, *hērōra*, *quena*, *wīb*, bezeichnet *frouwa* noch nicht die Ehefrau, sondern steht sowohl für verheiratete als auch unverheiratete Frauen und hat das auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft verweisende Merkmal ‚von vornehmerem Stand‘. Eine Konkurrenzform ist *hērra* ‚Herrin, Herrscherin‘, das aber nur in drei Glossenbelegen (*dominatrix*) auftritt; vgl. Abrogans *herōra* ‚Herrin, era‘. Zur gleichen Zeit übersetzt *itis* in den Glossen lat. *matrona*, und Otfried spricht von Maria als *itis frono*. In der Bedeutung ‚hochstehende (verheiratete) Frau‘ wird das Wort aber zunehmend durch *frouwa* ersetzt; vgl. *mīn frouwa* ‚meine Herrin‘ (z. B. *mīn frouwa sancta Maria*) (Kochskämper 1993: 159). Demgegenüber bezieht sich der Beleg in den Merseburger Zaubersprüchen auf mächtige zauberische Wesen.⁷ Speziell die junge Frau, das Mädchen bezeichnen *magad*, *magatīn*, *thiorna*, *jungfrouwa* (*puella*, *virgo*, *iuuencula*, *adulescentula*) und die Frau im Allgemeinen *quena* und *wīb* (*mulier*, *feminina*) (Kochskämper 1999a: 71, 95).

Mit Kochskämper (1999b: 21–24) sind mehrere Asymmetrien bei diesem Wortfeld festzustellen:

- a) Bei den Bezeichnungen für den Mann findet sich kein Neutrum. Die neben dem movierten Femininum *frouwa* vorhandenen Neutra, das Diminutivum *magatīn* (gelegentlich *juncfrouwelīn*) und *wīb*, werden jedoch nicht nur durch das Pronomen *iz* ‚es‘, sondern auch durch *siu* ‚sie‘ wiederaufgenommen.⁸ Unterschiede zwischen dem grammatischem Genus und natürlichem Sexus waren also im Sprecherbewusstsein vorhanden.
- b) Der *quena* steht die *virgo intacta*, *magatīn* und *diorna*, gegenüber, wohingegen bei den Wörtern für ‚Mann‘ kein Virginitätskriterium vorhanden ist.

⁷ Weiteres EWA (V: 235–238).

⁸ Weiteres bei Fleischer (2012).

- c) Auf Frauen wird häufig mit *quena* Bezug genommen, auf Männer dagegen mit Eigennamen oder Funktionsbezeichnungen.
- d) Das Merkmal ‚eheliche Beziehung‘ ist im Wortfeld dominant lexikalisiert: *quena*/mhd. *kone*, *brüt*/nhd. *Braut*, *wituwa*/nhd. *Witwe*, *kebis* ‚Nebenfrau‘.
- e) Beim Wortfeld ‚Mann‘ wird *jungo*, *jungeling* (iuvenis, adulescens) zur Bezeichnung des Gegensatzes ‚jung‘ vs. ‚alt‘ oder der mittleren Lebensphase (*chind*/puer, *jungeling*/iuvenis, *alto*/senex) verwendet. Feminine Pendants zu *jungo*, *jungeling*, auch *jungiro*, gibt es nicht.
- f) Beim Merkmal ‚Macht‘ bildet *jungo*, *jungeling*, *jungiro* einen Gegensatz zu *hēriro*, *hērrō*. Im Wortfeld ‚Frau‘ existiert, abgesehen von der genannten Gelegenheitsbildung *hērra*, keine Entsprechung.
- g) *gomman* bezeichnet den Mann im Gegensatz zu Frau, ebenso *man*; vgl. die Paarformel *man unde wīb*, Wortbildungen mit *-man* für männliche Namen, Funktionen, Berufe und die Anrede (*guat*) *man*. Daneben bedeutet das Wort *man* auch ‚Mensch‘. Es wird nie für einzelne Frauen gebraucht.

Bereits seit dem 12. Jh. kommt *vrouwe* auch als Geschlechtsbezeichnung ohne sozialdistinktive Bedeutungskomponente vor. In Verbindung mit einem Eigennamen tritt *Frau* im 11./12. Jh. auf, bürgerliche Namen finden sich mit diesem Wort erstmals im 14. Jh. (Harm 2005). Ebenfalls im 12. Jh. trat *diorna* für ‚ancilla‘ ein, und zwar unter der Doppelrolle von Maria als *virgo* und als *ancilla domini*. *diu* ‚Dienerin‘ war schon weithin untergegangen (EWA II: 681). Wie die weitere semantische Entwicklung bei den Wörtern für ‚Frau‘ bis in die Gegenwart deutlich macht, traten vor allem in frühneuhochdeutscher Zeit pejorisierende Wortfeldverschiebungen ein. Die abwertende Bedeutung von *Weib* und die Bedeutung ‚Dienerin‘ von *Magd* konnten sich aber erst voll entwickeln, nachdem *Frau* zur neutralen Bezeichnung geworden war (Kotzenberg 1907; Ludwig 1937).

Die Pfade dieser Pejorisierungen haben König (2015) und Nübling (2011) nachgezeichnet. Es kam zur sozialen Degradierung/Deklassierung (*Weib* ‚schlampige, liederliche Frau [Schimpfwort]‘, *Frau* ‚Ehefrau, Frau‘ [nach dem Wegfall von *Fräulein*], *Fräulein* > Ø [durch die feministische Sprachkritik], *Frauenzimmer* ‚liederliche Frau‘ [*Frauenzimmer* ‚Gefolge der Fürstin‘]), zur Funktionalisierung (im niedrigen Dienstleistungsbereich) (*Magd* ‚Haus-/Hofangestellte für grobe, einfache Arbeiten‘, *Mamsell* ‚einfache, Küchenangestellte, Prostituierte‘ [frz. *mademoiselle* ‚hohe, ehrwürdige, junge unverheiratete Frau‘]), zur „Biologisierung/Sexualisierung“ (*Dirne* ‚Prostituierte‘ ab dem 16. Jh.).⁹ Wie Nübling (2011)

⁹ Nach Keller (1994; 1995) ist Sprachwandel nur ein Zerrspiegel des Kulturwandels und sozusagen ein Phänomen der „unsichtbaren Hand“. Doch sind mit Kellers Ansatz nur soziale De-

weiter an dem Bedeutungswandel von mhd. *juncherre* ‚junger Herr, Edelknabe‘ zu ‚Junker‘ (‚Vertreter eines Adelstands, Edelmann‘) und mhd. *jungvrouwe* ‚junge Herrin, Edelfräulein‘ zu *Jungfer* ‚ältere, prüde, zimperliche, unverheiratet gebliebene Frau‘ nachweist, fand hier eine doppelt negative Biologisierung der Frau durch den Mann statt (mit Bezug auf Alter und Fruchtbarkeit).

Die Frage ist nun, ob solche Pejorierungen auch in anderen germanischen Sprachen zu beobachten sind. Dafür wird das Altsächsische, Altfriesische, Altenglische, Altnordische und Gotische herangezogen.

3 ‚Frau‘ und ‚Mann‘ in den übrigen germanischen Sprachen

Bei den Übereinstimmungen und Verschiebungen im deutschen Wortfeld für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ zeigt sich, dass auch Wörter für ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ relevant sind. Sie werden daher mit aufgenommen, ebenso Wörter für ‚alte Frau‘, ‚alter Mann‘ wie auch weitere Verwandtschaftsbezeichnungen. Im Vergleich mit dem althochdeutschen Wortfeld für ‚Frau‘ und ‚Mann‘¹⁰ ergibt sich nun folgende Distribution¹¹, wobei Wörter mit mehreren Bedeutungen unter verschiedenen Wortfeldern (eigentlich Teilwortfeldern) erscheinen:

Frau	Mann
‚junge Frau, Mädchen‘ [puella, iuvenula, adulescentula]	‚junger Mann, Knabe‘ [puer, iuvenis, adulescens, iunior]
ahd. <i>magad</i> ; as. <i>magath</i> ; afries. <i>megeth</i> ; ae. <i>mægeb</i> ; got. <i>magap̃s</i>	afries. <i>mage</i> ; ae. <i>magu</i> ; an. <i>mogr</i> ; got. <i>magus</i>
ahd. <i>magatīn</i> ; afries. <i>meiden</i> ; ae. <i>mægden</i>	ahd. <i>degan</i> ; as. <i>thegan</i> ; an. <i>þegn</i>
ahd. <i>itīs</i> ; as. <i>idis</i> ; ae. <i>ides</i>	ahd. <i>jungiling</i> ; afries. <i>jongeling</i> ;
ae. <i>méowle</i> ; got. <i>mawilo</i>	ae. <i>geongling</i> ; an. <i>yinglingr</i> (< mhd.)
ahd. <i>jungfrouwa</i> ; afries. <i>jungfrouwe</i>	ahd. <i>knabo</i> , <i>knappo</i> (12. Jh.);
ahd. <i>diorna</i> ; as. <i>thiorna</i>	afries. <i>knapa</i> ; ae. <i>cnafa</i> , <i>cnapa</i>
afries. <i>fāmne</i> ; ae. <i>fæmne</i>	ahd. <i>kneht</i> ; as. <i>kneht</i> ; ae. <i>cnihht</i>
ahd. <i>jungfrouwilīn</i> (12. Jh.)	ahd. <i>kind</i> ; as. <i>kind</i>
got. <i>mawi</i>	afries. <i>jongera</i> , <i>jungra</i>
an. <i>brūds</i>	ae. <i>cnihhtcild</i>

gradierungen als Folge von Inflationierung erklärbar: *Frau*: ‚adelige Frau‘ > ‚Frau‘, *Frau* in der Anrede vor Namen, ebenso *Herr* in der Anrede vor Namen (vgl. dazu Nübling 2011: 351).

¹⁰ Vgl. Kochskämpers (1999b: 20) Darstellung für das Althochdeutsche.

¹¹ Zum Altsächsischen vgl. Tiefenbach (2010).

Frau	Mann
ae. <i>wīfcild</i>	ae. <i>esne</i> ae. <i>esnemann</i> ae. <i>foregenga</i> ae. <i>gefæra</i> an. <i>drengr</i> an. <i>sveinn</i>
,alte Frau‘	,alter Mann‘ [senex]
as. <i>quena</i> ahd. <i>altdiu</i>	ahd. <i>alto</i> an. <i>karl</i>
,Dienerin‘ [ancilla]	,Diener‘ [servus, famulus, vernaculus, conser- vus]
(mhd. <i>magd</i>); as. <i>magath</i> ; afries. <i>megeth</i> ; got. <i>magaps</i> ahd. <i>diu</i> ; as. <i>thiu, thiwi</i> ; ae. <i>þéowe</i> ; an. <i>þý</i> ahd. <i>diorna</i> (12. Jh.); an. <i>þerna</i> (< mndd.) afries. <i>meiden</i> ; ae. <i>mægden</i> afries. <i>fämne</i> ae. <i>þéowene</i> ae. <i>scielcen</i> ae. <i>geongre</i> ae. <i>wīfmann</i> ae. <i>wíelen</i> ae. <i>mennen</i> ae. <i>ciefes</i> ae. <i>efenþeówen</i> an. <i>ambátt</i> an. <i>þjonustkona</i>	ahd. <i>skalk</i> ; as. <i>skalk</i> ; afries. <i>skalk</i> ; ae. <i>scealc</i> ; an. <i>skalkr</i> ; got. <i>skalks</i> ahd. <i>ambaht(i)</i> ; as. <i>ambahteo</i> ; ae. <i>ambeht</i> ; got. <i>anbahts</i> (ahd. <i>swein</i> ; as. <i>swēn</i> ; ae. <i>svān</i> ¹²); an. <i>sveinn</i> ahd. <i>knabo, knappo</i> (12. Jh.); afries. <i>knapa</i> ; ae. <i>cnafa, cnapa</i> ; an. <i>knapi</i> (< mndd.) ahd. <i>asni</i> ; ae. <i>esne</i> ; got. <i>asneis</i> (mhd. <i>kneht</i>); afries. <i>kniucht, knecht</i> ; ae. <i>cneoht, cniht</i> as. <i>ambahtman</i> ; ae. <i>ambehtman</i> as. <i>jungro</i> ; ae. <i>geongra</i> afries. <i>mann</i> ; ae. <i>mann</i> ae. <i>þéo(w)</i> ; got. <i>þius</i> ae. <i>þegn</i> ; an. <i>þegn</i> ae. <i>þræll</i> (< an.); an. <i>þræll</i> afries. <i>thiāner</i> ; an. <i>þēnari</i> (< mndd.) ahd. <i>asnāri</i> ahd. <i>drigil</i> as. <i>jungling</i> as. <i>weneri</i> ¹³ as. <i>inkneht</i> afries. <i>tzerl, kerl</i> ae. <i>magu</i> ae. <i>þegn</i> ae. <i>wencel</i> ¹⁴

12 Die spezielle Bedeutung ist ‚Schweinehirt‘.

13 Zu as. *wennian* ‚gewöhnen, versehen‘.

Frau	Mann
	ae. <i>þéowa</i>
	ae. <i>geþéowa</i>
	ae. <i>þéowmann</i>
	ae. <i>þéowwealh</i>
	ae. <i>céapcniht</i>
	ae. <i>efenesne</i>
	ae. <i>efenþegn</i>
	ae. <i>efenþéow(a)</i>
	ae. <i>ambehtmæcg</i>
	ae. <i>hýra</i>
	ae. <i>wicþegn</i>
	ae. <i>wealh, wíel</i>
	ae. <i>inbyrdling</i>
	an. <i>hýi</i>
	an. <i>þjōnn</i>
	an. <i>þjōnustumaðr</i>
	an. <i>drengr</i>
	an. <i>kefsir</i>
	got. <i>magus</i>
	got. <i>andbahts</i>
	got. <i>þewis</i> (Kollektiv)
	,Dienerchen, kleiner Diener‘ [familicus]
	ae. <i>þéowincel</i>
	ae. <i>wíelincel</i>
,Dirne, Hure‘ [meretrix scortum]	,Unzucht Treibender‘
ahd. <i>huor</i> n.	got. <i>hors</i> ; aisl. <i>hórr</i> ; ahd. <i>huorāri</i>
ahd. <i>huor(r)a</i> ; spätae. <i>hōre</i> ; aisl. <i>hóra</i>	
ahd. <i>hurārara</i> (10. Jh.)	
as. <i>gemēne wif</i>	
ae. <i>hōrcwene</i>	
ae. <i>ciefes</i>	
ae. <i>cwene</i>	
ae. <i>scrætte</i>	
an. <i>ambátt</i>	
,Hurenkind‘	
ahd. <i>huorkind</i>	
,junge unverheiratete Frau‘	,junger unverheirateter Mann‘
got. <i>brūþs</i>	afries. <i>knapa</i>
ahd. <i>magad</i>	
,(jungverheiratete) Frau, Ehefrau‘	,Ehemann, Bräutigam‘

14 Auch ‚Kind‘; zu ae. *wancol* ‚unstet, schwankend‘.

Frau	Mann
ahd. <i>brūt</i> ; as. <i>brūth</i> ; afries. <i>breid</i> ; ae. <i>brȳd</i> ; an. <i>brūdr</i> ; got. <i>brūþs</i>	ahd. <i>brūtigomo</i> ; as. <i>brūdigomo</i> ; afries. <i>breidgoma</i> ; ae. <i>brȳd(i)guma</i> ; an. <i>brūðgumi</i>
ahd. <i>magatīn</i> ,Ehefrau‘ [coniunx]	,Ehemann‘ [coniunx, maritus]
as. <i>wīf</i> ; ae. <i>wīf</i> ; an. <i>wīf</i> ae. <i>gebedda</i> ; anord. <i>bedja</i> as. <i>frī</i> ; an. <i>Frigg</i> ahd. <i>hī(w)a</i> ; as. <i>hīwa</i> as. <i>brūd</i> ; ae. <i>brȳd</i> as. <i>gimehlida</i> ae. <i>æwe</i> ae. <i>geresta</i> ae. <i>resta</i> ae. <i>rihtæ</i> ae. <i>rihtwīf</i> an. <i>pūsa. spūsa</i> (< afrz.) an. poet. <i>kvæñ, kwān , kvon</i> an. <i>kona, kvenna, kwinna</i> got. <i>quens</i>	ahd. <i>karl</i> ; as. <i>karl</i> ahd. <i>hī(w)o</i> (mhd. <i>gate, gegate</i> ‚Gatte‘) ¹⁵ ae. <i>ceorl</i> afries. <i>mann</i> an. poet. <i>verr</i> an. <i>pūsi, spūsi</i> (< afrz.) got. <i>aba</i> ¹⁶ ahd. <i>hīwun</i> ; afries. <i>hiōna, hiūna, hīna</i> ; ae. <i>hīwan, hīgan</i> ; an. <i>hjōn, hjún, hjú</i> (Kollektiv)
,geschiedene Frau‘	,geschiedener Mann‘
ae. <i>ællæte</i>	–
,Witwe‘ [vidua]	,Witwer‘
ahd. <i>wituwa</i> ; afries. <i>widwe</i> ; ae. <i>widewe</i> ; got. <i>widuwo</i> ae. <i>lāf</i>	(mhd. <i>witwer</i>)
,Nebenfrau‘	,Buhle‘
ahd. <i>kebis</i> ; as. <i>kevis</i> ; ae. <i>ciefes</i> ahd. <i>kebis</i> ahd. <i>kebisweib</i> (12. Jh.) an. <i>ambátt</i>	ahd. <i>kebis(i)ling</i>
,Mutter‘ ¹⁷	,Vater‘
ahd. <i>muoter</i> usw.	ahd. <i>fater</i> usw. an. <i>māgr</i>
,Schwiegertochter‘	,Schwiegersohn‘
got. <i>brūþs</i>	got. <i>megs</i>

¹⁵ Diese Bedeutung ist selten (EWA IV: 105).

¹⁶ 1. Thess 4,4 steht got. *kas* für gr. *skeūos* ‚Gefäß‘ und wurde von Luther als ‚Ehefrau‘ übersetzt. Diese Deutung ist aber umstritten.

¹⁷ Bei den Verwandtschaftsbezeichnungen für die engere Familie wird nur eine Auswahl getroffen. Es werden vornehmlich Wörter gewählt, die auch noch in anderen Wortfeldern auftreten.

Frau	Mann
,Schwiegermutter'	,Schwiegevater'
ahd. <i>swigar</i> ; ae. <i>sweger</i> ; an. <i>sværa</i> ; got. <i>swaihro</i>	ahd. <i>swehur</i> ; ae. <i>swëor</i> ; aschwed. <i>svër</i> ; got. <i>swaihra</i>
afries. <i>frouwe</i>	an. <i>māgr</i>
,Großvater'	,Großmutter'
an. <i>afe</i>	got. <i>awo</i>
	,Bruder der Mutter'
	ahd. <i>ōheim</i> ; ae. <i>ēam</i> ; afries. <i>ēm</i> ¹⁸
Verwandte	Verwandter
ae. <i>mæg</i>	ahd. <i>māg</i> ; as. <i>māg</i> ; afries. <i>mēch</i> ; ae. <i>mæg</i> ; an. <i>māgr</i> ahd. <i>gataling</i> ; as. <i>gaduling</i> ; ae. <i>gædeling</i> ; got. <i>gadiliggs</i> an. <i>konr</i>
,erhabene junge Frau'	,erhabener junger Mann'
ahd. <i>jungfrouwa</i> ; an. <i>jungfrú</i> (< mndd.)	(mhd. <i>jungherre</i>); afries. <i>junker</i> (< mhd.); an. <i>jungherra</i> (< mndd.)
,erhabene Frau, Herrin'	,erhabener Mann, Herr'
[matrona, domina, [h]era]	[senior, dominus, [h]erus, nobilis]
ahd. <i>frouwa</i> ; as. <i>frōia</i> ; afries. <i>frouwe</i> ; ae. <i>frōwe</i>	ahd. <i>frō</i> ; as. <i>frō</i> , <i>frōio</i> ; ae. <i>fréa</i> ; got. <i>frauja</i>
ahd. <i>itis</i> ; as. <i>idis</i> ; ae. <i>ides</i>	ahd. <i>degan</i> ; ae. <i>þegn</i> ; an. <i>þegn</i>
as. <i>quān</i> ; ae. <i>cwēn</i>	as. <i>erl</i> ; ae. <i>eorl</i> ; an. <i>jarl</i> ¹⁹
ahd. <i>her(ō)ra</i>	ahd. <i>truhtin</i> ; as. <i>drohtin</i>
as. <i>frī</i>	ahd. <i>hēr(i)ro</i> ; as. <i>hero</i>
afries. <i>wīf</i>	ahd. <i>gomo</i>
afries. <i>ethelwīf</i>	as. <i>ethiling</i>
ae. <i>hlǣfdīge</i>	as. <i>mandrohtin</i>
an. <i>frú</i> (< as.)	as. <i>thiodan</i>
an. <i>Freyja</i>	afries. <i>frāna</i>
	afries. <i>ethelmann</i>
	ae. <i>ealdorman</i>
	ae. <i>ceorl</i>
	an. <i>qldungr</i>
,Frau'	,Mann'
[femina, mulier]	[vir, mas, homo]
ahd. <i>quena</i> ; ae. <i>cwene</i> ; an. <i>kona</i> , <i>kvenna</i> ,	ahd. <i>man</i> ; as. <i>man</i> ; afries. <i>man</i> ;

18 Urgerm. **awa-haima-* enthält als Vorderglied denselben Fortsetzer von idg. **h₂euhs₂-*, 'Großvater' wie lat. *avus*. Nach Mezger (1960) ist **awa-haima-* ein Possessivkompositum „der das Haus des Großvaters hat“, was durch die Rechtsnachfolge des Mutterbruders beim Tod des Großvaters motiviert ist (Zeilfelder 2015); anders Kluge: s. v.

19 Nächst dem König höchster Titel in Norwegen.

Frau	Mann
<i>kvinnā</i> ; got. <i>qino</i>	an. <i>maðr</i> ; got. <i>manna</i>
ahd. <i>wīb</i> ; as. <i>wif</i> ; afries. <i>wif</i> ; ae. <i>wif</i> ; an. <i>wif</i>	ahd. <i>gumo</i> ; as. <i>gumo</i> ; ae. <i>guma</i> ; an. <i>gumi</i> ; got. <i>guma</i>
afries. <i>frouwe</i> ; ae. <i>frōwe</i> ; an. <i>frouva</i> (< mndd.); an. <i>frú</i> (< as.)	ahd. <i>wer</i> ; as. <i>wer</i> ; an. poet. <i>werr</i> ; got. <i>wair</i>
as. <i>fēmia</i> ; afries. <i>fāmne</i> ; ae. <i>fæmne</i>	ahd. <i>degan</i> ; ae. <i>þegn</i> ; an. <i>þegn</i> ²⁰
ae. <i>gebedda</i> ; an. <i>bedja</i>	ahd. <i>helid</i> ; ae. <i>hæle</i> , <i>hæleþ</i> ; an. <i>hǫlðr</i> , <i>halr</i>
ahd. <i>mannin</i>	ahd. <i>karl</i> ; an. <i>karl</i>
ahd. <i>gomman(n)in</i>	ahd. <i>gomman</i>
as. <i>femia</i>	afries. <i>tzerl</i> , <i>zerl</i>
afries. <i>frouwesnoma</i>	ae. <i>esne</i>
afries. <i>frouwespersōna</i>	ae. <i>scealc</i>
ae. <i>geresta</i> , <i>resta</i>	ae. <i>gefæra</i>
ae. <i>ides</i>	ae. <i>swān</i>
ae. <i>mæg</i>	an. <i>karlmaðr</i>
ae. <i>mægeþ</i>	an. <i>afe</i>
ae. <i>brȳd</i>	an. <i>drengr</i>
ae. <i>frēo</i>	an. <i>seggr</i> ²⁵
ae. <i>wifmann</i>	an. poet. <i>konr</i>
ae. <i>wifcynn</i> (Kollektiv)	an. poet. <i>fjǫrr</i> ²⁶
an. <i>dís</i>	
an. <i>mála</i>	
an. <i>kella</i>	
an. <i>kelling</i>	
an. <i>lafði</i> (< me. ²³)	
an. <i>Freyja</i> ²⁴	
got. <i>qineina</i> (Kollektiv)	

Mensch

[homo]

ahd. *man*; as. *man*; afries. *mann*; an.
maðr; got. *manna*

ahd. *gomo*; as. *gumo*; ae. *guma*; an. *gumi*

ahd. *mennisco*; as. *mennisco*; afries.
menniska; an. *manneskja*

23 Ae. *hláfdige*.

24 Zahlreiche Bezeichnungen für ‚Frau‘ sind in der Edda bezeugt: ‚Die Töchter nannten sie mit diesen Namen: Snot, Brudr, Swanni, Swarri, Spracki, Flíod, Sprund und Wif, Feima, Ristil‘. Vgl. auch an. *selja* ‚Frau‘, eigtl. ‚Geberin‘.

20 ‚freier, unabhängiger Mann‘.

25 ‚Gefolgsmann‘.

26 Lühr (1982: s. v. *fireo*).

Mensch**[homo]**ahd. *liut* (Kollektiv); as. *liud* (Kollektiv);an. *ljōðr*, *lȳðr* (Kollektiv)ahd. *fīrah* (Kollektiv)as. *barn*as. *helið-* (*heliðcunni* ‚Menschen-
geschlecht‘)as. *liudbarn* (Kollektiv)ae. *þegn*

Bei der Distribution der Wörter in diesen Wortfeldern geht es nun zunächst um Polysemie und Monosemie, dann um die Wortfelder im Einzelnen. In die Beschreibung fließen auch Angaben zu Etymologien ein. Sind Wortfelder nicht nur mit unmotivierten, sondern auch mit motivierten, d. h. in ihrer Grund- oder etymologischen Bedeutung durchschaubaren Wörtern gefüllt, ist dies ein Indiz für Relevanz und Aktualität der in diesen Feldern bezeichneten Wortinhalte.

4 Die Distribution der Wörter für ‚Frau‘, ‚Mann‘

4.1 Monosemie

Unter den Wörtern für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ finden sich Wörter mit nur einer Bedeutung, die Diminutive ae. *méowle* und got. *mawilo*, die gotische Ableitungsbasis *mawi* ‚junge Frau, Mädchen‘, ferner ahd. *altdiu* ‚alte Frau‘ und *alto* ‚alter Mann‘.

Ebenso gibt es unter dem Wortfeld ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ Wörter allein in dieser Bedeutung: ahd. *diu*; as. *thiu*, *thiwi*; ae. *þéowe*; an. *þý*; ae. *þéowene*; an. *þjonustkona* bzw. ahd. *skalk*; as. *skalk*; afries. *skalk*; ae. *scealc* (mit Motionsfemininum ae. *scielcen*); an. *skalkr*; got. *skalks*; ae. *þéo(w)*; got. *þius*; afries. *thiāner*; an. *þjōnn*; an. *þjōnustumaðr*; an. *þēnari* (< mndd.); ae. *geþéowa*; ae. *þéowmann*; ae. *þéowwealh*; got. *þēwis* (Kollektiv); ae. *þrǣl* (< an.); ahd. *drigil*; an. *þræll*.

Während bei den Wörtern für ‚junge Frau, Mädchen‘ das – für die Germanen nicht mehr durchschaubare – mit Jugend einhergehende Merkmal ‚stark, kräftig‘ das Benennungsmotiv ist und bei den Wörtern für ‚alte Frau‘, ‚alter Mann‘ das Benennungsmotiv ‚alt‘, das auch ausdrucksseitig mit dem Lexem *alt* gekennzeichnet ist, ist es bei den weiter verbreiteten Wörtern für ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ das Merkmal ‚laufen‘ (uridg. **tek^w-* ‚laufen‘); vgl. lit. *tekūnas* ‚Bote,

Läufer'. Ebenso weisen an. *þræll* und das verwandte althochdeutsche Wort *drigil* (< urgerm. **þragila-*, **þrahila-*, **þrēhila-*) wie das zugehörige Verb got. *þragjan* ‚laufen‘ (EWA II: 775–778) auf diese Art der Benennung; vgl. das aus dem Keltischen entlehnte Wort gall. *ambactus*, eigtl. ‚der Herumgeschickte‘ (vgl. ahd. *ambaht(i)*; as. *ambahteo*; ae. *ambeht*; got. *anbahts*; EWA I: 195 f.). Die Motivation für diese Benennungen war den Germanen verborgen.

Sonderbedeutungen haben die etymologisch durchschaubaren Wörter ae. *céapcniht* ‚(gekaufter) Diener, emptitius‘, ae. *hýra* ‚(gemieteter) Diener‘, ae. *wicþegn* ‚Wochendiener‘; ae. *wealh*, *wíel* ‚Welscher, Kelte, Brite, Waliser, Fremder‘ (mit dem Motionsfemininum ae. *wíelen*).

Hinzu kommen einige Wörter zur Bezeichnung des Ehestandes (5.3): *Bräutigam*; *Witwe*; ae. *lāf* ‚Witwe‘; ae. *ællæte* ‚geschiedene Frau‘; ahd. *kebis*; as. *kevis*; ae. *ciefes*; ahd. *kebis*; ahd. *kebisweib* (12. Jh.) ‚Nebenfrau‘; ahd. *kebis(i)ling* ‚Buhler‘; die Wörter *Hure*, *Hurer*. Auch das Wort *Mensch*, ahd. *mennisco*, as. *mennisco*, afries. *menniska*, an. *manneskja* (Vries 1977: 378), erscheint nur in dem Wortfeld ‚Mensch‘. Deutbar waren für die Germanen nur ae. *lāf* ‚Witwe‘; ae. *ællæte* ‚geschiedene Frau‘; ahd. *mennisco* usw. ‚Mensch‘.

Aber unabhängig davon, ob diese Wörter den Sprechern der Germanen motiviert oder unmotiviert vorkamen, die Wörter, die allein einem Wortfeld angehören, geben einen Einblick in die mentale Repräsentation der dahinter stehenden Konzepte. Wenn ein Bedarf an eindeutigen Benennungen dafür besteht, waren sie im Leben und in der Gesellschaft der damaligen Sprecher fest verankert.

4.2 Polysemie

Die meisten der angeführten Wörter werden aber polysem verwendet, d.h. sie kommen oftmals auch in anderen Wortfeldern vor. Im Einzelnen sind es die Wortfelder ‚iuventus‘/‚senectus‘, ‚familia‘, ‚matrimonium‘, ‚honestas‘, ‚fornicatio‘, generisch ‚Frau‘, ‚Mann‘ und ‚Mensch‘.

5 Wortfelder

5.1 iuventus/senectus

Während das Wortfeld ‚iuventus‘ gut besetzt ist, finden sich für das Feld ‚senectus‘ nur wenige Wörter (vgl. 4.1; ferner an. *karl*).

5.2 familia

Dabei kommt es bei Wörtern für ‚junge Frau, Mädchen‘ wie auch für ‚junger Mann, Knabe‘ und ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ zu Mehrfachverwendungen. So wird die Bezeichnung der männlichen Entsprechung ‚Knabe‘ zu got. *mawi* ‚Mädchen‘ (afries. *mage*; ae. *magu*; an. *mogr*; got. *magus*) im Altenglischen und Gotischen auch für ‚Knecht‘ gebraucht. Im West- und Ostgermanischen ist in gleicher Weise das Wort ‚Magd‘ und das Diminutiv dazu eine Bezeichnung für ‚Mädchen, Jungfrau‘ (ahd. *magad*; as. *magath*; afries. *megith*; ae. *mægēþ*; got. *magaps*) und für ‚Dienerin‘ ([mhd. *magd*]; as. *magath*; afries. *megith*; got. *magaps*; afries. *meiden*; ae. *mægden*). Die alte Bedeutung ‚junge Frau, Mädchen‘ bzw. ‚junger Mann, Knabe‘ ist also bei dieser Wortsippe in den altgermanischen Sprachen weitgehend neben den Bedeutungen ‚Dienerin‘ bzw. ‚Diener‘ erhalten. Im Althochdeutschen wird *magad* dann auch für ‚junge unverheiratete Frau‘ verwendet (EWA VI: s. v.).

Den gleichen Befund zeigen weitere Wörter für ‚junger Mann‘ und ‚Diener‘: ahd. *knabo*, *knappo* (12. Jh.); afries. *knapa*; ae. *cnafa*, *cnapa*; ahd. *kneht*; as. *kneht*; ae. *cniht*; an. *drengr* vs. ahd. *knabo*, *knappo* (12. Jh.); afries. *knapa*; ae. *cnafa*, *cnapa*; an. *knapi* (< mnndd.; [mhd. *kneht*]); afries. *kniucht*, *knecht*; ae. *cneoht*, *cniht*; an. *drengr*.

Eigens bezeichnet ist die Übereinstimmung mit dem Konzept ‚iuventus‘ mit den Lexemen *jung*, ‚Kind‘ oder mit Diminutivsuffix für ‚junge Frau, Mädchen‘, ‚junger Mann, Knabe‘ und ‚Dienerin‘, ‚Diener‘: ahd. *jungfrouwa*; afries. *jungfrouwe*; ahd. *jungfrouwilin* (12. Jh.); ae. *wifcild*; ahd. *magatīn*; afries. *meiden*; ae. *mægden* ‚Mädchen‘ vs. ae. *mægden*; afries. *meiden* ‚Dienerin‘; ahd. *jungiling*; afries. *jongeling*; ae. *geongling*; an. *yinglingr* (< mhd.), ae. *cnihtcild*; afries. *jongera*, *jungra* ‚puer‘ vs. as. *jungro*; ae. *geongra* ‚Diener‘, ae. *geongre* ‚Dienerin‘. Da auch die Vorformen von got. *magus* und *mawi* in ihrer Bedeutung das Merkmal ‚jung‘ enthalten (uridg. **mag^hu-* ‚Sohn‘ > air. *m[a]jug*, gall. PN *Magu-*; vgl. jav. *mayauua-* ‚unverheiratet‘), liegen hier Remotivierungen vor.

Grundsätzlich bleibt hier festzuhalten: Das Nebeneinander der Bedeutungen ‚junge Frau, Mädchen‘, ‚junger Mann, Knabe‘ und ‚Dienerin‘, ‚Diener‘ weist darauf hin, dass in den altgermanischen Sprachen die Konzepte ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ nicht grundsätzlich negativ besetzt waren.

So ist es nicht verwunderlich, wenn Wörter mit der ursprünglichen Bedeutung ‚Dienerin‘ oder ‚Diener‘ umgekehrt zu Bezeichnungen für ‚junge Frau‘, ‚junger Mann‘ werden. Dies ist der Fall bei urgerm. **þewernō(n)-* (Ableitung von urgerm. **þewa-* ‚Diener‘) ‚Knechtstochter‘. Das Wort hat schon im Abrogans die Bedeutung ‚puella, virgo‘ (as. *thiorna*). Neben dieser Bedeutung ist dann später

auch die Bedeutung ‚Dienerin‘ aufgekommen (ahd. *diorna* 12. Jh.; an. *þerna* < mndd.; EWA II: 681–684).

Aus einem Wort für ‚Diener‘, das auch die neu aufgekommene Bedeutung ‚junger Mann‘ hat, kann sich sogar eine Bezeichnung für einen ‚erhabenen Mann‘ entwickeln: Das Nebeneinander der Wörter ahd. *degan*; ae. *þegn*; an. *þegn* ‚erhabener Mann‘ vs. ahd. *degan*; as. *thegn*; an. *þegn* ‚junger Mann‘ vs. ae. *þegn*; an. *þegn* ‚Diener‘ hat von dem Wort ‚Diener‘ seinen Ausgangspunkt genommen (vorurgerm. **tek^w*-nó-; zu uridg. **tek^w*- ‚laufen‘ (EWA II: 559–561); vgl. oben).

Ähnlich verhält es sich bei ahd. *asni*, got. *asneis*, ae. *esne* ‚Diener‘ neben ae. *esne* ‚junger Mann, iuvenis, vir‘: Das zweimal im Althochdeutschen belegte Wort steht ebenso wie die Ableitung ahd. *asnāri* im Tatian für lat. *mercennarius* und bedeutet ‚Tagelöhner, Knecht, einer, der um Lohn arbeitet‘, ebenso got. *asneis* ‚Mietling, μισθωτός‘. Im Angelsächsischen war der *esne* wahrscheinlich ein armer Freier, der um Lohn Dienste verrichtete, aber keinen so niedrigen Rang wie der *þeow* or *wealh* hatte (BT: 258; BTSupp: 763). Obwohl also das Bedeutungsmerkmal ‚Lohn‘ bei diesem Wort konstitutiv ist (zu afries. *esna* ‚Lohn‘, as. *asna* ‚Zins, Abgabe, Lohn‘) und– für die Sprecher des Germanischen erkennbar – einen Lohn bezeichnete, der ursprünglich für die Erntearbeit entrichtet wurde (zu got. *asans* ‚Ernte(zeit)‘, ahd. *aran* ‚Ernte‘; EWA I: 369 f.), war ein Bedeutungswandel zu ‚puer‘ und ‚vir‘ möglich. Das deutet darauf hin, dass für alle diese Wörter ein an den Rändern unscharfes gemeinsames Wortfeldkonzept besteht. Es dürfte einen ähnlich weiten Bedeutungsumfang wie lat. ‚familia‘ gehabt haben; vgl. an. *hyi* ‚Diener‘ zu ahd. *hi(w)a* ‚Gattin‘; ahd. *hi(w)o* ‚Gatte‘ (8.2) oder ae. *foregenga*, ae. *gefæra* ‚junger Mann‘ (eigtl. ‚Gefährte‘).

Eine untergeordnete Rolle spielen bei dem Wortfeld ‚familia‘ dagegen die Konzepte ‚Miteinander‘ oder ‚Umstände der Geburt‘, wobei die Bezeichnung der Art der Geburt fast nur bei den Bezeichnungen des männlichen Bediensteten vertreten ist. Es sind motivierte Bildungen: vgl. ae. *efenþeowen* ‚Mit-Dienerin‘ vs. ae. *efenesne*; ae. *efenþegn*; ae. *efenþeow(a)* ‚Mitdiener‘ und ae. *inbyrdling*, as. *inkneht* ‚im Haus geborener Sklave‘.

Wenn aber in dem Wortfeld ‚familia‘ unspezifische Bezeichnungen wie ‚Frau‘ und ‚Mann‘ gewählt werden, liegt dies daran, dass hier für ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ das Konzept ‚Frau, Mann, die bzw. der zu unserer *familia* gehört‘, also Zugehörigkeit, impliziert wird, also ‚meine Dienerin‘, ‚meine Frau‘, ‚mein Diener‘, ‚mein Mann‘. Das Konzept ‚Mitglied des Hausstandes‘ belegen hier eindeutig an. *sveinn* ‚junger Mann‘ (ahd. *swein*, as. *swēn*, ae. *swān* ‚Schweinehirt‘), an. *sveinn* ‚Diener‘, ae. *swān* ‚Mann‘, Wörter, die sich zu litau. *svainis* ‚Schwiegersohn‘ (< **sav-aīnis*; zu lit. *sāvas*, *sāvo* ‚eigen‘) stellen (Smoczyński 2007: 642).

Das Konzept ‚meine Frau‘, ‚mein Mann‘ ist nun auch bei den Bezeichnungen für Eheleute konstitutiv, zu denen nun übergegangen wird. Sie gehören ebenfalls zum Wortfeld ‚familia‘, wie auch die Verwendung eines und desselben Wortes zur Bezeichnung von ‚Diener‘ und ‚Ehemann‘ (ae. *gefœra*) nahelegt. ‚familia‘ und ‚matrimonium‘ gehen hier also ineinander über. Dennoch wird ein eigenes Wortfeld ‚matrimonium‘ angenommen, da die Ehe, wie die germanischen Stammesrechte belegen, bei den Germanen eine Rechtsform war.³⁰

5.3 matrimonium

Das Konzept ‚Ehestand‘ spiegelt sich in mannigfachen Benennungen wieder. Wörter, die aber nur einen Aspekt dieses Standes bezeichnen, sind aber wieder selten: ahd. *brütigomo*; as. *brūdigomo*; afries. *breidgoma*; ae. *brýd(i)guma*; an. *brūðgumi*, eigtl. ‚Mann der Braut‘, und Wörter zur Bezeichnung der Ehefrau in einer speziellen Bedeutung, der geschiedenen Frau und Witwe: Ae. *æwe*, eigtl. ‚die legitime, rechtmäßige (Frau)‘, ae. *rihtæ* ‚rechtmäßige Ehefrau‘ (metonymisch aus *rihtæ* ‚rechtmäßiges Ehebündnis‘), ae. *rihtwif* ‚rechtmäßige Frau‘ geben einen Hinweis auf die Ehe als gesetzliche Institution, ae. *ærlæte* ist die verlassene (Frau), und das Wort *Witwe* (mit dem Element *wi- ‚auseinander‘) hat ein ähnliches Benennungsmotiv wie ae. *lāf* ‚Witwe‘: ‚zurückgelassene (Frau)‘, mit Ausnahme von *Witwe* alles motivierte Bildungen.

Die übrigen Wörter des Wortfeldes ‚matrimonium‘ sind wieder mehreren Wortfeldern zuzuordnen. So werden ursprünglich rechtliche Aspekte der Ehe bezeichnende Wörter für die Bezeichnung der Frau im Allgemeinen verwendet: ahd. *gimelida* ‚Ehefrau‘, eigtl. ‚die Vermählte, Zugesprochene‘ vs. an. *mála* ‚Frau‘; ferner as. *wif*; ae. *wif*; an. *wif* ‚Ehefrau‘ vs. ahd. *wib*; as. *wif*; afries. *wif*; ae. *wif*; an. *wif* ‚Frau‘. War die Ausgangsbedeutung von ahd. *wib* usw. ‚die sich [für den Mann mit einem Schleier] umhüllt‘, wäre ursprünglich die Braut bezeichnet, das Wort dann auch zur Bezeichnung der jung verheirateten Frau gebraucht und schließlich über ‚meine Frau‘ zu der generischen Bedeutung ‚Frau‘ erweitert worden. Dass ein solcher Bedeutungswandel möglich ist, macht das im Wortfeld ‚Frau‘ zentrale Wort *Braut* deutlich, dessen etymologische Bedeutung den Sprechern der Germanen wie uns heute nicht mehr präsent ist. Wie das Wort *Bräutigam* zeigt, war die ursprüngliche Bedeutung tatsächlich

³⁰ Zu Tacitus 18–20 vgl. Schuhmann (2009).

‚Braut‘.³¹ Das Wort wurde aber auch für die jungverheiratete Frau verwendet: ahd. *brūt*; as. *brūth*; afries. *breid*; ae. *brýd*; an. *brūðr*; got. *brūþs*. Aus Sicht der Schwiegermutter handelt es sich dabei um die Schwiegertochter, got. *brūþs*. Gewinnt das Bedeutungsmerkmal ‚jung‘ an Gewicht, kann *Braut* auch die junge unverheiratete Frau, got. *brūþs*, und weiter das Mädchen, an. *brūðr*, bezeichnen, im anderen Fall, wenn das Bedeutungsmerkmal ‚verheiratet‘ hervortritt, auch die verheiratete Frau, as. *brūd*; ae. *brýd*. Von diesem Gebrauch aus wurde das Wort auch generisch verwendet, ae. *brýd*. Auf männlicher Seite findet sich außer dem Wort *Bräutigam* nur afries. *knapa* für den jungen unverheirateten Mann und für den jungen Mann.

Ein weiterer Aspekt des Wortfelds ‚matrimonium‘ ist der Vollzug der Ehe. Die durchsichtigen Wörter ae. *gebedda*; anord. *bedja*, eigtl. ‚Bettgenossin‘, ae. *geresta*; ae. *resta* ‚eigtl. ‚(Frau) mit der man ruht‘ beruhen auf dieser Vorstellung. Sie werden wiederum für das generische Wort ‚Frau‘ gebraucht.

Bei den Wörtern für ‚Ehemann‘ findet man keine derartigen Bezeichnungen. Nur den Ehemann bezeichnen die aus dem Französischen entlehnten Wörter an. *pūsi*, *spūsi* ‚Gatte‘ neben *pūsa*, *spūsa* ‚Gattin‘. Alle anderen für den ‚Ehemann‘ verwendeten Wörter erscheinen auch in weiteren Wortfeldern, wobei der Gebrauch eines Wortes aus dem Wortfeld ‚matrimonium‘, ‚Ehefrau‘ oder ‚Ehemann‘, für generisches ‚Frau‘ oder ‚Mann‘ wieder auf impliziertem ‚meine Frau‘, ‚mein Mann‘ beruht – die folgenden Wörter müssen den Germanen sämtlich als unmotiviert gelten (zu ahd. *karl* usw. vgl. 8.1): an. *kona*, *kvenna*, *kvinna* ‚Ehefrau‘ vs. ahd. *quena*; ae. *cwene*; an. *kona*, *kvenna*, *kvinna*; got. *qino* ‚Frau‘; got. *aba* ‚Ehemann‘ vs. an. *afe* ‚Mann‘³²; ahd. *karl*, as. *karl* ‚Ehemann‘ vs. ahd. *karl*; an. *karl* (an. *karlmaðr*) ‚Mann‘; an. poet. verr. ‚Ehemann‘ vs. ahd. *wer*; as. *wer*; an. poet. *werr*; got. *wair* ‚Mann‘. Der umgekehrte Fall kommt auch vor: ahd. *man*, as. *man*; afries. *man*; an. *maðr*; got. *manna* ‚Mann‘ vs. afries. *mann* ‚Ehemann‘.

5.4 cognatio

Anders als das Wortfeld ‚matrimonium‘ ist das Wortfeld ‚cognatio‘ nur schwach ausgeprägt. Es gibt relationale Begriffe, deren Bezeichnungen für die Sprecher des Germanischen etymologisch nicht ableitbar sind: got. *megs* ‚Schwiegervater‘, an. *māgr* ‚Vater, Schwiegervater, Schwager‘, ae. *mæg* ‚Verwandte‘, ‚Ver-

³¹ Das Wort hat keine gesicherte Etymologie. Man vergleicht lat. *Frūtis*, Beiname der Göttin Venus (EWA II: 405 f.).

³² Gehört an. *afe* zu an. *afl* ‚Kraft, Macht‘, war die ursprüngliche Bedeutung wohl ‚Ehemann‘.

wandter‘, ein Wort, das auch zur Bezeichnung von ‚Frau‘ gebraucht wird (ae. *mæg*)³³, ferner ahd. *gataling*, as. *gaduling*, ae. *gædeling* ‚Verwandter‘, dessen einmal im Gotischen belegte Entsprechung *gadiliggs* die Bedeutung ‚Vetter‘ hat, und schließlich an. *konr* ‚Sohn, Mann‘³⁴. Warum in diesem Feld für so wenige Wörter bezeugt sind, liegt daran, dass es uralte eindeutige Verwandtschaftsbezeichnungen gibt.

5.5 honestas

Jedoch besteht in den altgermanischen Sprachen offenbar Bedarf an der Bezeichnung der erhabenen Frau und des erhabenen Mannes, also an Ehrentiteln. Solche Wörter für ‚Frau‘ und ‚Mann‘ sind ahd. *itis*; as. *idis*; ae. *ides*; ahd. *her(ō)ra*; afries. *ethelwif*; ae. *hlæfdige* (aber an. *lafði* ‚Frau‘ < me.); as *frī* vs. ahd. *frō*; as. *frō*, *frōio*; ae. *fréa*; got. *frouja*; as. *erl*; ae. *eorl*; an. *jarl*; ahd. *hēr(i)ro*; as. *hero*; afries. *frāna*; as. *ethiling*; as. *mandrohtin*; as. *thiodan*; afries. *frāna*; afries. *ethelmann*; ae. *ealdorman*; an. *ǫldungr* ‚erhabener Mann‘. Sind diese Wörter unmotiviert, wie as. *frī*, ahd. *frō* usw., ae. *eorl* usw., werden neue motivierte Ehrentitel geschaffen.

Wörter für ‚erhabene Frau‘ können dabei auch zur Bezeichnung von ‚virgo‘, ‚verheiratete Frau‘ und ‚Schwiegermutter‘ verwendet werden, also auch für weitere geachtete Frauenpersönlichkeiten; ahd. *itis*, as. *idis*, ae. *ides*; vgl. as. *idis enstio fol* (Maria); as. *quān*; ae. *cwēn* ‚erhabene Frau‘ vs. got. *quens* ‚verheiratete Frau‘; afries. *frouwe* ‚Schwiegermutter‘, in ähnlicher Weise ae. *ceorl* ‚erhabener Mann‘ vs. ae. *ceorl* ‚verheirateter Mann‘.

Andere Wörter für ‚erhabene Frau‘ und ‚erhabener Mann‘ werden des Weiteren zur Bezeichnung von generischem ‚Frau‘ verwendet: ahd. *itis*; as. *idis*; ae. *ides* ‚erhabene Frau‘ vs. ae. *ides* ‚Frau‘; ahd. *frouwa*; as. *frōia*; afries. *frouwe*; ae. *frōwe*; an. *frú* (< as.); an. *Freyja* ‚erhabene Frau‘ vs. afries. *frouwe*; ae. *frōwe*; an. *frouva* (< mndd.); an. *frú* (< as.); an. *Freyja* ‚Frau‘.

Die Frage ist nun, ob hier eine Pejorisierung vorliegt, denn die Entsprechung für das männliche Pendant von ‚Frau‘, ahd. *frō*; as. *frō*, *frōio*; ae. *fréa*; got. *frouja*, erscheint nicht als generisches ‚Mann‘.

Dazu sind nun Wörter aus dem Wortfeld ‚fornicatio‘ beizuziehen.

³³ Urgerm. **mēga-* ist wohl eine neugebildete *Vrddhi*-Ableitung zu urgerm. **magu-* ‚Sohn‘. Das Vorbild für die *ē*-Stufe ist urgerm. **swēgura-* ‚Schwager‘ (EWA VI: s. v.; anders zu **mēga-* Darms 1978: 81 ff.; vgl. Kroonen 2013: 361).

³⁴ Urgerm. **kuna-* zu ahd. *kunni* usw. (EWA V: 892 f.).

5.6 fornicatio

Das Wort für ‚Nebenfrau‘ ist im Westgermanischen ahd. *kebis(a)*; as. *kevis*; ae. *ciefes* (auch ‚Hure‘); ahd. *kebisweib* (12. Jh.)³⁵ – die Kebsehe war eine germanische Eheform. Das Wort *Kebse* unterscheidet sich von dem Wort für ‚Dirne, Hure‘ im Nord- und Westgermanischen: ahd. *huor* n.; ahd. *huor(r)a*; spätae. *hōre*; aisl. *hóra*; ahd. *hurārara* (10. Jh.); ae. *hōrcwene* vs. got. *hors*; aisl. *hórr*, ahd. *hurāri* ‚Hurer‘. Während ahd. *kebis(a)* im Althochdeutschen ein feminines Gegenstück hat, ahd. *kebis(i)ling* ‚Nebenbuhler‘, fehlt im Anordischen bei *kefsir* ‚Sklave‘, eigtl. ‚der unfreie Mann in seinem Verhältnis zu der Sklavin, mit der er zusammenlebt‘ (Vries 1977: 304) ein solches, und ohne genaues männliches Gegenstück ist ae. *scrætte* ‚Dirne, Hure‘. Im Altenglischen hat stammverwandtes *scritta* ‚Zwitter‘ (Lühr 1988: 253; Kroonen 2013: 447) eine andere Bedeutung und Bildweise. Keines dieser Wörter kann aus germanischer Sicht als motiviert gelten. Sie behalten in den germanischen Sprachen ihren Platz im Wortfeld ‚fornicatio‘.

6 Movierung

Auch feminine Motionsformen können Pejorisierungen erfahren. Z. B. ist heute bei Bildungen auf *-euse* eine „Sexualisierung“ eingetreten (Nübling 2009: 209). Im Germanischen finden sich neben den seltenen maskulinen Motionsformen, den eben genannten Wörtern für ‚Hurer‘, ‚Nebenbuhler‘, und weiter den Wörtern *Bräutigam* und *Witwer*, feminine Motivierungen im Altenglischen und Altnordischen bei Wörtern für ‚Dienerin‘: ae. *þéowene* vs. ae. *þéo(w)* ‚Diener‘; ae. *scielcen* vs. ae. *sealc* ‚Diener‘; ae. *wíelen* vs. ae. *wealh* ‚Diener‘; ae. *mennen* vs. ae. *mann* ‚Diener‘; ae. *wifmann* vs. ae. *mann* ‚Diener‘; an. *þjónustkona* vs. an. *þjónustumaðr* ‚Diener‘. Entsprechende Wörter sind auch generisches ahd. *mannin*, *gomman(n)in* ‚Frau‘ vs. *mann* ‚Mann‘; an. *kell* ‚Frau‘ (< *kerla*), *kelling* ‚Frau‘ vs. an. *karl* ‚Mann‘ oder ae. *wifcild* ‚Mädchen‘ vs. ae. *cnihcild* ‚Knabe‘; ferner ahd. *hī(w)a* ‚Gattin‘ vs. ahd. *hī(w)o* ‚Gatte‘; und die aus dem Altfranzösischen entlehnten Wörter an. *(s)púsa* ‚Ehefrau‘ (afz. *espouser*) vs. *(s)púsi* ‚Ehemann‘ (afz. *espous*). Keine maskuline Entsprechung haben afries. *frouwesnoma* (eigtl. ‚die die Bezeichnung ‚Frau‘ hat‘), afries. *frouwespersōna*

35 Zur Etymologie vgl. EWA (V: 435 f.)

‚Frau‘. Einen über die Bezeichnung des Sexus hinausgehenden Bedeutungsunterschied oder Pejorisation findet man bei all diesen Motivierungen nicht.

7 Pejorisationen

Überprüft man nun die Wörter für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ insgesamt auf mögliche Pejorisationen, so sind bei den Wörtern für ‚Dienerin‘ und bei den Wörtern für ‚Frau‘ vereinzelt Pejorisationen belegt: an. *ambátt* ‚Dienerin‘ → ‚Dirne‘, ‚Nebenfrau‘; ae. *cwene*; an. *kona* → ‚Dirne‘ (nengl. *quean* abwertend), während as. *gemēne wif* durch das Adjektiv *gemēne* die Bedeutung ‚Hure‘ (scortum, meretrix) erhält. Auch ahd. *diu* ‚Dienerin‘ ist pejorisiert worden. Das macht ahd. *altdiu* ‚alte Frau‘ deutlich.

Demgegenüber bedeutet die Verwendung von *quena*, eigentlich eines Wortes für eine ‚erhabene Frau‘, für lat. *anus*, *vetula* nicht unbedingt eine Abwertung. Der germanischen Frau kam eine hohe Wertschätzung zu. Zwar hatte die gebärfähige Frau den höchsten Rang, wie aus den Bußen für die Tötung einer Frau in den frühmittelalterlichen Leges hervorgeht, doch waren auch für eine alte Frau Bußsummen zu entrichten (Niederhellmann 1983: 12).

8 Wortfeldüberschneidungen vs. Wortfeldverschiebungen

8.1 Wortfeldüberschneidungen

Zeichnet man nun die in den Wortfeldern ‚Frau‘ eingetretenen Wortfeldüberschneidungen und Wortfeldverschiebungen nach, so werden diese sprachübergreifend in den germanischen Sprachen und nicht innerhalb von Einzelsprachen behandelt. Dieses Verfahren deckt Parallelen und Divergenzen in der weiträumigen Verbreitung von Wörtern der behandelten Wortfelder auf und ist so für den Vergleich mit nichtgermanischen Sprachen nutzbar.

Als Erstes ist zu konstatieren, dass in den germanischen Sprachen vor allem Wortfeldüberschneidungen auftreten. Sie sind bei polysemen Wörtern nachweisbar, also bei Wörtern, die zu mehr als einem Wortfeld gehören und einen Bedeutungszusammenhang zwischen diesen Feldern erkennen lassen. Dabei können sich die Bedeutungen durchaus um einen Bedeutungskern gruppieren und sich in Haupt- und Nebenbedeutungen gliedern (Schippan 1992: 167).

Im Wortfeld ‚familia‘ ergeben sich bei Wörtern für ‚junge Frau, Mädchen‘/ ‚junger Mann, Knabe‘ und ‚Dienerin‘ und ‚Diener‘ Wortfeldüberschneidungen. Überschneidungen gibt es auch zum Wortfeld ‚iuventus‘ (ahd. *jungfrouwa* usw.; ahd. *jungilin* usw.). Dabei kann die alte Bedeutung ‚junges Mädchen‘ bzw. ‚junger Mann‘ durchaus erhalten sein (as. *magath* usw.; afries. *meiden*; ahd. *knabo* usw.), wie im umgekehrten Fall die alte Bedeutung ‚Dienerin‘ neben der neuen Bedeutung ‚puella, virgo‘ weiter besteht (as. *thiorna*). Die Bedeutungsbeziehungen zwischen ‚junge Frau, Mädchen‘/ ‚Dienerin‘ vs. ‚junger Mann, Knabe‘/ ‚Diener‘ in den Wortfeldern ‚iuventus‘ und ‚familia‘ sind also bidirektional.

Zu den bidirektionalen Relationen gehören auch der Wandel von ‚Ehefrau‘, ‚Ehemann‘ im Wortfeld ‚matrimonium‘ über ‚meine Frau‘, ‚mein Mann‘ zu generischem ‚Frau‘, ‚Mann‘ und umgekehrt (an. *kona*, *kvenna*, *kwinnu* usw.; got. *abi* vs. an. *afe*; ahd. *karl* usw.; afries. *mann* usw. vs. an. poet. *verr* usw.; ahd. *gimelida* bzw. an. *mála* ‚Frau‘, ahd. *wīb* usw.).

Unidirektional³⁷ ist dagegen der Wandel von ‚Diener‘ (über ‚mein Mann‘) zu ‚Ehemann‘ (ae. *gefǣra*), von ‚junge Frau‘ zu ‚junge unverheiratete Frau‘ (ahd. *magad*), von ‚junger Mann‘ zu ‚junger unverheirateter Mann‘ (afries. *knapa*), von ‚junge Frau‘ zu ‚junge Braut‘ (ahd. *magatīn*), also die Überschneidung mit dem Wortfeld ‚matrimonium‘ sowie von ‚rechtmäßige Ehefrau‘ zu generischem ‚Frau‘ (an. *mála* ‚Frau‘, ahd. *wīb* usw.) und die Aufnahme von ‚(Frau) mit der man ruht‘ in das Feld ‚Frau‘ (ae. *geresta*, ae. *resta*). Auch im Wortfeld ‚cognatio‘ ist eine Überschneidung zu belegen, mit dem Gebrauch von ‚Verwandte‘ auch im Wortfeld von generischem ‚Frau‘ (ae. *mæg*).

Andere Bedeutungswandel verlaufen in verschiedene Richtungen und sind so multidirektional. So wird ‚Diener‘ (‚familia‘) einerseits zu ‚erhabener Mann‘ (ahd. *degan* usw.) (‚honestas‘), andererseits wieder über das Konzept ‚mein Mann‘ zu generischem ‚Mann‘ (ahd. *degan* usw.) oder ‚Diener‘ zu ‚puer‘ (‚iuventus‘) und zu ‚vir‘ (ahd. *asni* usw.). Die Verschiebungen führen also vom Wortfeld ‚familia‘ zum Wortfeld ‚honestas‘ oder von ‚familia‘ zu ‚iuventus‘ und ‚Mann‘.

Ein vielschichtiges, ebenfalls multidirektionalen Bedeutungswandel aufzeigendes Wort ist *Braut*: Während die Bedeutungen ‚junge unverheiratete Frau‘ (got. *brūps*), ‚jung verheiratete Frau‘ (ahd. *brūt* usw.), ‚verheiratete Frau‘ (as. *brūd*; ae. *brýd*) im Wortfeld ‚matrimonium‘ verbleiben, finden bei dem Wandel zu ‚junge, Frau, Mädchen‘ (an. *brūðr*), zu ‚Schwiegertochter‘ (got. *brūps*) und generischem ‚Frau‘ (ae. *brýd*) wieder Überschneidungen mit anderen Wortfeldern statt, mit ‚iuventus‘, ‚cognatio‘ und ‚Frau‘ as. *brūd*; ae. *brýd*.

37 Zu einem solchen Bedeutungswandel vgl. Blank (1997: 213).

Auch das Wortfeld ‚honestas‘ ermöglicht multidirektionale Wortfeldüberschneidungen, mit dem Wortfeld ‚iuventus‘ (ahd. *itis* usw. ‚virgo‘), ‚matrimonium‘ (got. *qens* ‚verheiratete Frau‘; ae. *ceorl* ‚verheirateter Mann‘), ‚cognatio‘ (afries. *frouwe* ‚Schwiegermutter‘). Die zugehörigen Wörter bezeichnen ebenfalls geachtete Frauenpersönlichkeiten. Doch ist auch hier eine Überschneidung mit den Feldern ‚Frau‘ und ‚Mann‘ gegeben (ae. *ides*; afries. *frouwe* usw.; ae. *ceorl*).

Neben dieser Gruppe von Wörtern mit mannigfachen Beziehungen zu anderen Wortfeldern gibt es nun auch Wörter in den germanischen Sprachen, deren Bedeutung aus einer im Germanischen noch fassbaren alten Bedeutung hervorgegangen ist. Ein Beispiel ist das Wort ahd. *karl*. Die alte Bedeutung ‚alter Mann‘ (vgl. das substantivierte Adjektiv griech. *γέροντ*- ‚Greis‘; EWA V: 411–413) ist im Anordischen und Althochdeutschen bewahrt, sonst sind aber wieder Wortfeldüberschneidungen eingetreten, von ‚senectus‘ wohl zuerst zu generischem ‚Mann‘, (ahd. *karl*; an. *karl*, an. *karlmaðr*), dann zu ‚Ehemann‘ (ahd. *karl*; as. *karl*) (‚matrimonium‘); vgl. die Bedeutung ‚Geliebter, amator‘ im Althochdeutschen. Die Richtung ist also unidirektional. Demgegenüber ist bei der ablautenden Form *Kerl* die ursprüngliche Bedeutung ‚alter Mann‘ verschwunden. Das Wort ist in die Wortfelder ‚Ehemann‘ (ae. *ceorl*), ‚erhabener Mann‘ (ae. *ceorl*) (‚honestas‘), ‚Mann‘ (afries. *tserl*, *kerl*), ‚Dienstmann, Knecht‘ (afries. *tzerl*, *kerl*) (‚familia‘) eingegangen. Der Übergang hat sich über den Wandel von ‚alter Mann‘ → ‚geachteter Mann‘ → ‚erhabener Mann‘ → ‚Ehemann‘ → ‚Mann‘ → ‚Dienstmann‘ vollzogen.

Ein weiteres Beispiel für diese Art von Übergang in andere Wortfelder ist an. *drengr*. Die ursprüngliche Bedeutung ‚dicker Stock‘ ist ebenfalls im Anordischen noch bezeugt. Die Entwicklung ist über ‚dicker Stock‘ > ‚Knabe‘ > ‚Diener‘ > ‚Mann‘ verlaufen: ‚iuventus‘ → ‚familia‘ → ‚Mann‘.

8.2 Wortfeldverschiebungen

Anders als bei an. *drengr* stellt sich die Entwicklung bei der Sippe von *Knabe* dar: ahd. *knabo*, *knappo* (12. Jh.); afries. *knapa*; ae. *cnafa*, *cnapa*; ahd. *kneht*; as. *kneht*; ae. *cniht* ‚junger Mann‘ vs. ahd. *knabo*, *knappo* (12. Jh.); afries. *knapa*; ae. *cnafa*, *cnapa*; an. *knapi* (< mndd.); (mhd. *kneht*); afries. *kniucht*, *knecht*; ae. *cneoht*, *cniht* ‚Diener‘; die der Bedeutung ‚junger Mann‘ zugrunde liegende Bedeutung ‚Knorren‘ ist bei diesen Wortsippen in den germanischen Sprachen nicht mehr bezeugt. Es fand eine metaphorische Übertragung eines Wortes für ‚Holzstück‘ auf Menschen statt. Die vermittelnde Bedeutung ist ‚Knubbel‘ (Ruhrgbiet *Knubbel* ‚recht dicker Mensch, oft bezogen auf wohl genährte Klein-

kinder‘); vgl. mndl. *cnop* ‚Knorren, Knoten, Knubbe‘; mndd. *knagge* ‚dickes Holzstück, Pflock‘ (EWA V: 628; 633). Es hat sich also eine Nebenbedeutung zur alleinigen Hauptbedeutung entwickelt. Die Wortfeldverschiebung fand im Westgermanischen statt.

Wortfeldverschiebungen von urindogermanischem Alter bezeugen dagegen: ahd. *helid*; ae. *hæle*, *hæleþ*; an. *hǫlðr*, *halr* ‚Mann‘ – das Wort bezeichnet im Germanischen den tapferen Mann, den Krieger und gehört zu gall.-lat. *Caletes*, *Caleti*, air. *calath* ‚hart, fest‘ usw.;³⁹ ahd. *hī(w)a* ‚Gattin‘; ahd. *hī(w)o* ‚Gatte‘, eine Individualisierung von uridg. **kʷeiwo-* ‚vertraut‘ (aind. *śéva-* ‚lieb, vertraut‘, alat. *ceiuis*, lat. *civīs* ‚Bürger‘; EWA IV: 1080 f.). Im Vorurgermanischen wurde zuerst die Bezeichnung einer Eigenschaft zur Charakterisierung eines Mannes verwendet und so in substantivierter Form zur Bezeichnung des Mannes selbst übernommen.

Unter den alten Wortfeldverschiebungen findet sich nun auch eine Pejorierung: Die urgermanischen Wörter ‚Hure‘ und ‚Hurer‘ < vorurgerm. **keh₂-rā/ro-* ‚lieb‘ stellen sich zu lat. *cārus* ‚lieb‘ (EWA IV: 1263–1271). Auch hier liegt also eine Eigenschaftsbezeichnung zugrunde, die im Vorurgermanischen wohl über einen euphemischen Gebrauch zu der Bedeutung ‚Hure‘ führte; zu einem Nebeneinander von Bedeutungen wie ‚Freudenmädchen, Geliebte, Freundin‘ vgl. lat. *amīca*.

Aber ebenso ist eine alte Bedeutungsverbesserung (Meliorisierung) nachweisbar: as. *quān*; ae. *cwēn* ‚erhabene Frau‘; got. *quens* ‚verheiratete Frau‘ weisen zusammen mit ved. *-jāni-* ‚Frau‘, jungavest. *jāni-* ‚Weib (im verächtlichen Sinn)‘ auf uridg. **gʷēn-i-* ‚Frau‘, ‚Frauchen‘ (neben **gʷen-i-* > ved. *jāni-* ‚Frau‘, avest. *jaini-* ‚Frau‘). Die deminutive Bedeutung führt auf eine Zugehörigkeitsbildung zurück, wobei nach Nussbaum (2009) folgender Bedeutungswandel eintrat: ‚belonging to X‘ → ‚X-like‘ → ‚a sort of X, an X up to a point‘ (Substantivierung) → ‚a small version of X‘.⁴⁰ Legt man nun für das vorurgermanische Wort die deminutive Bedeutung zugrunde, so könnte sich aus ‚Frauchen‘ eine liebevolle Bezeichnung für die Ehefrau entwickelt haben (got. *quens*), die dann auch zur Bezeichnung der erhabenen Frau verwendet wurde. Dass ein solcher semantischer Wandel möglich ist, machen as. *frī* ‚edle Frau, Ehefrau‘, an. *Frigg* Name von Odins Ehefrau, ae. *frēo* ‚Frau‘ deutlich: Die vorurgermanische Vorform **prih₂áh₂* bedeutete ‚die Liebe‘ (aind. *priyá-* ‚lieb, erwünscht, eigen‘ usw., EWA III: 555–558). Während das Etymon von got. *quens* usw. nicht bekannt ist, ist es bei as. *frī* usw. wiederum eine uralte Eigenschaftsbezeichnung.

39 EWA (IV: 939); anders Lühr (1982: 413; 2000: 265).

40 Weiteres bei Harðarson (2014: 23 f.)

9 Zusammenschau

Für die Wortfelder ‚Frau‘ und ‚Mann‘ ergeben sich neben generischem ‚Frau‘, ‚Mann‘ und ‚Mensch‘ in den altgermanischen Sprachen als grundlegende Konzepte ‚iuuentus‘/‚senectus‘, ‚familia‘, ‚matrimonium‘, ‚honestas‘, ‚fornicatio‘. In diesen Wortfeldern existieren Wörter, die eindeutige Repräsentanten dieser Felder sind, weil sie nur in diesen auftreten und allein die Bedeutung ‚junge Frau‘, ‚alte Frau‘, ‚alter Mann‘, ‚Dienerin‘, ‚Diener‘, ‚Bräutigam‘, ‚rechtmäßige Frau‘, ‚Witwe‘, ‚geschiedene Frau‘, ‚Hure‘, ‚Hurer‘, ‚Nebenfrau‘ und ‚Mensch‘ haben. Sie vertreten Basiskonzepte (vgl. dazu Lühr 2015).

Doch finden sich einige andere Wörter mit diesen Bedeutungen unter dem Konzept ‚familia‘, das durch zahlreiche Wortfeldüberschneidungen gekennzeichnet ist: ‚familia‘ besteht im Germanischen eben nicht nur aus der Familie oder Sippe im eigentlichen Sinn, sondern aus allen Personen, die zum Hausstand gehören, also auch aus Dienerinnen und Dienern. So gibt es Wortfeldüberschneidungen nicht nur mit den Feldern für generisches ‚Frau‘ und ‚Mann‘, sondern auch mit den Wörtern aus den Wortfeldern ‚matrimonium‘ und ‚honestas‘. Auf ihren Bedeutungsbereich beschränkt bleiben dagegen die Wörter aus dem Wortfeld ‚fornicatio‘. Es kommt zu keiner Bedeutungsverbesserung (‚Nebenfrau‘, ahd. *kebis(a)* usw.; ‚Hure‘, ahd. *huor* usw.).

Echte Wortfeldverschiebungen liegen in den altgermanischen Sprachen dann vor, wenn ein Wort nur in einem Wortfeld auftritt und nachweislich aus einem anderen Wortfeld stammt. Solche Verschiebungen sind selten, sie begegnen aber bei uralten Bezeichnungen für ‚Frauen‘. Darunter findet sich eine Meliorisierung (got. *qens* usw.; vgl. jungavest. *jāni-* ‚Weib (im verächtlichen Sinn)‘ und eine Pejorisierung (ahd. *huor(r)a* usw.; vgl. lat. *cārus*). Pejorierungen von Wörtern für ‚Frau‘ sind auch sonst nicht oft belegt (an. *ambátt* ‚Dienerin‘ → ‚Dirne‘, ‚Nebenfrau‘; ae. *cwene*; an. *kona* → ‚Dirne‘; ahd. *altdiu* ‚alte Frau‘). Von einer grundsätzlichen Abwertung von Wörtern für ‚Frau‘ in den altgermanischen Sprachen kann also keine Rede sein. Insbesondere stellt der Gebrauch des Wortes ahd. *frouwe* usw. für generisches ‚Frau‘ keine Abwertung dar, sondern spiegelt einen vielfach beobachtbaren Bedeutungswandel wider.⁴² Ehrenbezeichnungen werden immer wieder neu motiviert. Im Lateinischen z. B. kommt *femina*, ursprünglich eine ehrende Bezeichnung für eine Frau, die sozial und moralisch ausgezeichnet ist, in der Prosa seit dem 2. Jh. n. Chr. zunehmend für *mulier* ‚Frau‘ in Gebrauch, und lat. *domina* ‚Herrin‘ wird zu italien. *donna*

42 Zu dem Wandel vom Konkretem zum Abstraktem vgl. Bechmann (2013: 167).

‚Frau‘ (Adams 1972; Konecny 2002: 217; Hindermann 2013). Umgekehrt kommen auch bei Bezeichnungen für ‚Mann‘ Pejorierungen vor; vgl. dt. *Kerl*, *Bursche*.

Betrachtet man nun die Füllung der Wortfelder ‚Frau‘ und ‚Mann‘ mit Wortmaterial im Germanischen und vergleicht hierfür andere indogermanische Sprachen, so gibt es im Altindischen für das Wortfeld ‚Frau‘ mehr Lexeme als für das Wortfeld ‚Mann‘, d. h., das Wortfeld ‚Frau‘ ist lexikalisch stärker differenziert.⁴⁴ Ebenso existieren in der iranischen Sprache Avestisch mehr Bezeichnungen für die Frau als für den Mann (Oettinger 1986: 121, Anm. 15), im Griechischen mehr speziell für die Ehefrau als für den Ehemann (Coticelli 1988), und im Lateinischen werden die Wörter ‚Frau‘ und ‚Ehefrau‘ lexikalisch unterschieden, *mulier* bzw. *uxor*, während für ‚Mann‘ und ‚Ehemann‘ nur *vir* vorhanden ist (Ciacalone Ramat 1969: 108; Delbrück 1889: 425). Auch im Gotischen kommen Wörter für ‚Mann‘, womöglich durch die Übersetzung aus dem Griechischen bedingt, öfters vor (Meid 1976).

Das eben dargestellte Bild in den germanischen Sprachen wirkt auf den ersten Blick differenzierter: In den Feldern für ‚Mann‘ sind mehr Lexeme in der Bedeutung ‚junger Mann, Junge‘, ‚Diener‘ und ‚erhabener Mann‘ bezeugt, für die Frau mehr in der Bedeutung ‚Ehefrau‘ und ‚Frau‘. Was speziell die Ehefrau angeht, so war ihre Stellung bei den Germanen durch die soziale Wertschätzung der Ehe – sie wird im Sippen- und Familienverband geschlossen – rechtlich geregelt. Gegenüber anderen Frauen, vor allem der Kebsle, musste sie so eigens bezeichnet werden (RGA 16: 250). Da viele Wörter für ‚Frau‘ aber auch in anderen Wortfeldern vorkommen, somit oftmals eine andere Hauptbedeutung als ‚Frau‘ haben, die bei dem Gebrauch für generisches ‚Frau‘ noch durchscheint, deuten die germanischen Befunde darauf hin, dass auch bei den Germanen die in den altindogermanischen Sprachen auch sonst vorherrschende Benennungsstrategie herrscht: Der Mann spezifiziert die Frau „in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und/oder Rollen [...], während seine eigene Stellung der Frau gegenüber keiner so genauen Differenzierung bedarf“ (Kazzazi 2001: 268).

Literatur

Adams, J.M. (1972): Latin words for ‚Woman‘ and ‚Wife‘. *Glotta* 50, 234–255.

Adelung, Johann Christoph (1811): *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders der Oberdeutschen*. 4 Bde. Wien: Bauer.

⁴⁴ Zum Folgenden Kazzazi (2002: 267 f.).

- Bechmann, Sascha (2013): *Bedeutungswandel deutscher Verben. Eine gebrauchstheoretische Untersuchung*. Tübingen: Narr.
- Blank, Andreas (1997): *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bock, Bettina & Rosemarie Lühr (2014): Dynamics and interaction of the European component in the German vocabulary. In: Virve-Anneli Vihman & Kristiina Praakli (eds.): *Negotiating Linguistic Identity*. Frankfurt/M.: Lang.
- Cotticelli, Paola (1988): *Die Verwendung der Wörter für Ehefrau bei Quintus Smyrnaeus im Vergleich mit Homer*. Universität München (unveröffentlichtes Manuskript).
- Darms, George (1978): *Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn. Die Vd̥dhi-Ableitung im Germanischen*. München: Kitzinger.
- Delbrück, Berthold (1889): *Die indogermanischen Verwandtschaftsnamen. Ein Beitrag zur vergleichenden Alterthumskunde*. Leipzig: Hirzel.
- EWA = *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Hrsg. v. Albert L. Lloyd & Rosemarie Lühr (ab Bd. 2)/Otto Springer unter Mitwirkung von Karen K. Purdy. Göttingen u. a.: Vandenhoeck & Ruprecht 1988 ff.
- Fleischer, Jürg (2012): Grammatische und semantische Kongruenz in der Geschichte des Deutschen. Eine diachrone Studie zu den Kongruenzformen von ahd. *wīb*, nhd. *Weib*. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 134, 163–203.
- Giacalone Ramat, Anna (1969): Ricerche sulle denominazioni della donna nelle lingue indeuropee. *Archivio glottologico italiano* 54, 105–147.
- Harm, Volker (2000): *Regularitäten des semantischen Wandels bei Wahrnehmungsverben des Deutschen*. Stuttgart: Steiner.
- Harm, Volker (2005): Perspektiven auf die sprachhistorische Lexikographie nach dem deutschen Wörterbuch. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 33, 92–105.
- Hardarson, Jón Axel (2014): Das andere Wort für ‚Frau‘ im Urindogermanischen. In: Sergio Neri & Roland Schuhmann (eds.): *Studies on the Collective and Feminine in Indo-European from a Diachronic and Typological Perspective*. Leiden, Boston: Brill, 23–55.
- Hindermann, Judith (2013): *mulier, femina, uxor, coniunx*. Die begriffliche Kategorisierung von Frauen in den Briefen von Cicero und Plinius dem Jüngeren. *Eugesta* 3, 143–161.
- Kazzazi, Kerstin (2001): „Mann“ und „Frau“ im R̥gveda. Mit einem Exkurs über Wörter für „Frau“ im Atharvaveda. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck.
- Keller, Rudi (1994): *Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. 2. Aufl. Tübingen, Basel: Francke.
- Keller, Rudi (1995): Sprachwandel, ein Zerspiegel des Kulturwandels? In: Karl-Egon Lönne (Hrsg.): *Kulturwandel im Spiegel des Sprachwandels*. Tübingen, Basel: Francke, 207–218.
- Kluge, Friedrich (2012): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. v. Elmar Seebold. 25., durchges. und erw. Aufl. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Kochskämper, Birgit (1993): Von Damen und Herren, von Männern und Frauen. Mensch und Geschlecht in der Geschichte der Deutschen. In: Ursula Pasero & Friederike Braun (Hrsg.): *Frauenforschung in universitären Disziplinen: „Man räume ihnen Kanzeln und Lehrstühle ein ...“*. Opladen: Leske und Budrich.
- Kochskämper, Birgit (1999a): *‚Frau‘ und ‚Mann‘ im Althochdeutschen*. Frankfurt/M.: Lang.
- Kochskämper, Birgit (1999b): *Man, gomman inti wīb*: Schärpen und Unschärpen der Geschlechterdifferenz in althochdeutscher Literatur. In: Ingrid Bennewitz & Helmut Tervooren (Hrsg.): *Manl̥ichiu wīp, wīpl̥ich man. Zur Konstruktion der Kategorien „Körper“ und „Ge-*

- schlecht“ in der deutschen Literatur des Mittelalters. Internationales Kolloquium der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft und der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Xanten 1997. Berlin: Schmidt, 15–33.*
- Konecny, Christine (2002): *Das Wortfeld ‚Frau‘ im klassischen Latein. Eine lexikalische Untersuchung im Rahmen der strukturellen Semantik.* Innsbruck: Universität Innsbruck (Diplomarbeit).
- König, Werner (2015): *dtv-Atlas Deutsche Sprache.* 15. durchges. und aktualisierte Aufl. München: dtv.
- Kotzenberg, Walther Albrecht (1907): *man, frouwe, juncfrouwe. Drei Kapitel aus der mittel-hochdeutschen Wortgeschichte.* Berlin: Ebering.
- Kroonen, Guus (2013): *Etymological Dictionary of Proto-Germanic.* Leiden, Boston: Brill.
- Ludwig, Erika (1937): *Wîp und Frouwe. Geschichte der Worte und Begriffe in der Lyrik des 12. und 13. Jahrhunderts.* Stuttgart, Berlin: Kohlhammer.
- Lobenstein-Reichmann, Anja (2008): *Houston Stewart Chamberlain. Zur textlichen Konstruktion einer Weltanschauung. Eine sprach-, diskurs- und ideologiegeschichtliche Analyse.* Berlin, Boston: de Gruyter.
- Lühr, Rosemarie (1982): *Studien zur Sprache des Hildebrandliedes. Teil II: Kommentar.* Frankfurt/M.: Lang.
- Lühr, Rosemarie (1988): *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen.* Heidelberg: Winter.
- Lühr, Rosemarie (2000): *Die Gedichte des Skalden Egill.* Dettelbach: Röhl.
- Lühr, Rosemarie (2011): Wortfeldbedingte Grade von Interkulturalität in den Sprachen Europas. In: Csaba Földes (Hrsg.): *Interkulturelle Linguistik im Aufbruch. Das Verhältnis von Theorie, Empirie und Methode.* Tübingen: Narr, 157–174.
- Lühr, Rosemarie (2012): Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext – der Mensch in Natur und Kultur (DWEE). In: Heidrun Kämper & Jörg Kilian (Hrsg.): *Wort – Begriff – Diskurs. Deutscher Wortschatz und europäische Semantik.* Bremen: Hempen, 205–217.
- Lühr, Rosemarie (2014): Etymology and Semantic fields: the DWEE-Projekt: Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext. In: Bettina Bock & Maria Kozińska (Hrsg.): *Weiland Wörter-Welten – Akten der 6. Internationalen Konferenz zur Historischen Lexikographie und Lexikologie (Jena, 25.-27 Juli 2012).* Hamburg: Kovač, 193–214.
- Lühr, Rosemarie (2015): Wörter und Sachen bei Rudolf Much und heute. In: Hermann Reichert & Corinna Scheungraber (Hrsg.): *Germanische Altertumskunde. Quellen, Methoden, Ergebnisse. Akten des Symposiums anlässlich des 150. Geburtstags von Rudolf Much. Wien, 28.–30. September 2012.* Wien: Fassbaender, 125–138.
- Meid, Wolfgang (1976): Die Bezeichnungen für den Menschen im Gotischen. In: Oswald Panagl & Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.): *Etymologie. Vorträge der Arbeitsgruppe Diachrone Sprachwissenschaft, Klagenfurt 23 - 24 Okt 1976.* Teil 1. Klagenfurt: Alpen-Adria Universität, 65–77.
- Niederhellmann, Annette (1983): *Arzt und Heilkunde in den frühmittelalterlichen Leges. Eine wort- und sachkundliche Untersuchung.* Berlin, New York: de Gruyter.
- Nübling, Damaris (2009): Warum können schwedische Männer Krankenschwestern (*sjuksköterskor*) werden, deutsche aber nur Krankenpfleger? Zum Einfluß sprachinterner und sprachexterner Faktoren im Deutschen und Schwedischen. *Linguistische Berichte* 181, 203–230.
- Nübling, Damaris (2011): Von der ‚Jungfrau‘ zur ‚Magd‘, vom ‚Mädchen‘ zur ‚Prostituierten‘. Die Pejorisation der Frauenbezeichnungen als Zerrspiegel der Kultur und als Effekt männlicher Galanterie? In: Jörg Riecke (Hrsg.): *Historische Semantik.* Berlin, Boston: de Gruyter, 344–359.

- Nussbaum, Alan (2009): *So How's the Little Woman? Genitivals, Diminutives, and PIE *g^wéh₂ etc.* Paper presented at Harvard University (Ford Foundation Workshop on Indo-European Historical Linguistics and Poetics, April, 2009).
- Oettinger, Norbert (1986): *Avetisch hāriši-* „Frau“, syn- und diachron. *Indogermanische Forschungen* 91, 116–128.
- RGA = *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. Bd. 16: *Jadwingen – Kleindichtung*. 2., völlig neu bearb. und stark erw. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 2000.
- Schippan, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Schuhmann, Roland (2006): *Geographischer Raum und Lebensform der Germanen. Kommentar zu Tacitus' Germania, c. 1–20*. Jena: Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek 2006.
- Smoczyński, Wojciech (2007): *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. Wilno: Uniwersytet Wileński.
- Tiefenbach, Heinrich (2010): *Altsächsisches Handwörterbuch*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Vries, Jan de (1977): *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. 3. Aufl., photomechan. Nachdr. der 2., verb. Aufl. 1962. Leiden: Brill.
- Zeilfelder, Susanne (2015): Das Wortfeld „Mensch“. In: Rosemarie Lühr (Hrsg.): *Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext*. Bd. 3: *Mensch und Mitmensch*. Wiesbaden: Reichert.

